

Die Untersuchung der reichen Fauna von Eibiswald, welche Herr Prof. Peters in so glänzender Weise begonnen hat, wird uns wohl hierüber näheren Aufschluss bringen.

Prof. Dr. J. Woldrich. Ueber Gosaugebilde bei Salzburg.

Unter den Hügeln um Salzburg, welche aus der meist von Diluvialschotter und Sand bedeckten Tegelsebene der jüngeren Molasse emporsteigen, sind ausser dem aus Dolomit bestehenden Kapuziner- und Festungsberg besonders der Glanegger, Morzger und Hellbrunner Hügel, so wie der durch seine Conglomeratbänke jedem Touristen bekannte Mönchsberg und Rainberg (Ofenloch) von besonderem geologischen Interesse. Nach den in einer alten Mauer des Glanegger Hügels von Dr. Schneider aufgefundenen, von Prof. Dr. Aberle vielfach gesammelten und auch von mir in anstehenden festen Kalkmergeln hinter dem Gasthause und der Capelle daselbst gefundenen Versteinerungen gehört dieser Hügel entschieden der Gosauformation an. Zwischen dem besagten Mergel ist neben dem Wege zum Schlosse ein festes Conglomerat lichter Färbung sichtbar; so viel ich den wenig entblösten Stellen entnehmen konnte, fallen sie unter 20 bis 30 Grad gegen Westen ein. Auch der Morzger Hügel, in dessen Mergeln Prof. Dr. Aberle so wie auch ich typische Gosaupetrefacten (*Inoceramus* etc.) vorfand, gehört der Gosauformation an; die Mergel haben grosse Aehnlichkeit mit jenen von Glanegg, ihr Streichen und Verfläichen lässt sich der Pflanzendecke wegen nicht bestimmen.

Schwieriger ist die Altersbestimmung der versteinerungsleeren Conglomerate des Mönchs- und Rainberges, welche Morlot für älteres Diluvium, Studer für eocäne Nagelfluhe identisch mit jener von Seekirchen hält. Lipold hat in Folge der am südlichen Fusse des Rainberges bei Gelegenheit eines Kohlenschurfes aufgefundenen Petrefacten die Vermuthung ausgesprochen, dass auch die Conglomerate der Gosauformation angehören. Ich habe im Jahre 1867 im anstehenden Gesteine am Wege oberhalb dieser Stelle Petrefacten gefunden und hievon so wie von dem Uebergang eines Sandsteines in das Conglomerat an Herrn Sectionsrath Ritter von Hauer berichtet. Später, namentlich im abgelaufenen Jahre, habe ich diese Fundstelle im Vereine mit dem eifrigen Herrn Prof. Dr. Aberle näher verfolgt und Letzterer hat hievon eine sehr detaillirte Sammlung von Gesteinen und Versteinerungen¹⁾, so wie eine Photographie des Hügels von dieser Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt zum Geschenke gemacht.

Der vor zwei Jahren etwas höher vorgenommene Kohlenschurf brachte zunächst das Conglomerat, hierauf lockere Mergel mit Cerithien und dann einen festen Kalkmergel zu Tage, welcher jenem vom St. Gilgener Stollenbaue sehr ähnlich sah. Diese Schurfstelle ist jetzt verschüttet. Auf dem südlichen Wege zum Steinbruche heisst in dieser Gegend im

¹⁾ Es sind dieselben, nach denen ich im October vorigen Jahres die unten erwähnten Art-Bestimmungen machen und dadurch die ursprünglich von Lipold ausgesprochene, auf den neueren Karten nicht reproducirte Deutung der obigen Gesteine als Gosaubildungen wenigstens für die untere Abtheilung bestätigen konnte. Vgl. Verh. 1869, Nr. 15, p. 331.

Liegenden zunächst die Kohle aus, worauf ein fester bläulicher Mergel mit Kalkspathadern und ein gelblich grauer, blättriger Mergel folgt und mit einem gelblich weissen Mergel wechsellagert, in welchem sich Pflanzenabdrücke, *Cardium Ottoi*, die typische ausgewitterte *Nerinea Buchii* befinden. Weiter oben im Hangenden wechsellagern wieder einige Mergelschichten mit *Inoceramus*, *Cardium Ottoi*, *Ostrea Madelungi*, Steinkerne von *Cerithium Kefersteini*. Hier befindet sich eine dritte Schurfstelle, aus welcher Glanzkohle zu Tage gebracht wurde.

Einige Schritte höher findet sich ein lockerer bräunlicher Mergel mit Kohlensplittern und *Inoceramus*-Resten, *Card. Ottoi*, worauf ein gelblich brauner Mergel mit *Anomia intercostata* und *semiglobosa* und dann ein feinkörniger, fast dichter, röthlich gelber bröckeliger Mergel mit *Inoceramen* folgt, welchem ein dichtes lichtes Conglomerat eingelagert ist. Aufgelagert erscheint eine $4\frac{1}{2}$ Fuss mächtige petrefactenleere Schichte eines eisenhaltigen (nach Dr. Petter 1 Percent) Sandsteines, worauf eine Sandschichte von 10 Zoll Dicke aufliegt, welche allmählig in ein feinkörniges und dieses in das bekannte, conform abgelagerte, grobkörnige Conglomerat des Rain- und Mönchsberges übergeht; der ganze Schichtencomplex fällt unter 25 bis 30 Grad gegen WNW. ein und streicht von NNO. nach SSW., besitzt also dasselbe Streichen und Verfläichen wie die Conglomeratbänke des Mönchsberges, der Mergel des Glannegger Hügels, des Hellbrunner Hügels und die freilich anders aussehenden röthlichen Conglomerate der Gosauformation von Aigen bis Elsbethen.

Da ich überdiess im Liegenden der Conglomerate des Mönchsberges hinter einem alleinstehenden Hause im Westen ähnliche Sandsteine und Mergel wie die des Rainberges anstehend gefunden, so wie auch in Mülln bei dem Zubau eines Hauses Sandsteine im Liegenden beobachtet habe und Prof. Dr. Aberle oben am Mönchsberge (Villa Frei am Pulverthurm) dieselbe eisenhaltige Sandsteinschichte wie die vom Rainberge anstehend gefunden hat, so liegt die Versuchung sehr nahe, auch die Conglomeratbänke des Rain- und Ofenlochberges wirklich der Gosauformation zuzuweisen, trotz der rothen weichen Mergel und lockeren Sandsteine, welche ich in dem Mönchsbergstollen, der Almwasserleitung bei St. Peter gefunden habe. Das Eine ist wenigstens sicher, dass die besprochenen entschieden der Gosauformation angehörigen Glieder gleichzeitig mit den Conglomeraten des Mönchs- und Rainberges gehoben wurden.

Felix Karrer. Ein neues Vorkommen von oberer Kreideformation in Leitzersdorf bei Stockerau und dessen Foraminiferen-Fauna.

Auf dem Wege von Stockerau zum Waschberg liegt etwa eine Wegstunde entfernt das grosse Dorf Leitzersdorf. Gleich ausserhalb Stockerau erhebt sich das Terrain und steigt mit Unterbrechung zweier schwachen Mulden fortwährend bis zu dem gedachten Punkte. Mitten im Dorfe aber fällt der Boden rasch ab, und ausser seinem andern Ende betritt man bald die Abhänge des Waschberges, die sich in sanfter Neigung herabsenken.

Der ganze Weg ist bezeichnet durch Belvedere-Schotter, welcher zum Theile mit Löss bedeckt erscheint. Unmittelbar vor dem sehr hoch gelegenen Leitzersdorf befindet sich in ihm eine Schottergrube.